

PROLETARIAT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 11. April 1975

Nr. 72 (2399) 10. Jahrgang

Preis 2 Koppen

An jedem Frühjahrstag Großes leisten.

Ackerbauern wettfeiern um eine mustergültige Durchführung der Feldarbeiten

Die Feldarbeiten breiten sich in der Republik immer mehr aus. Die Wirtschaften der Gebiete Dsambul und Tschimkent haben die Aussaat der frühen Getreidekulturen abgeschlossen und mit der Bestellung der Rüben- und Baumwollfelder begonnen. In Zentralkasachstan und in den meisten nördlichen Gebieten wird auswahlweise die Feuchtigkeitsabdeckung. Allorts herrscht ein großer Arbeitseinsatz. Der Wettbewerb um eine erfolgreiche Durchführung der Feldarbeiten und die Sicherung einer hohen Ernte im abschließenden Planjahr, dessen Initiatoren die Landwirte des Gebiets Turgai sind, entfaltet sich mit immer größerer Kraft.

Tschimkent. Mit jedem Tag erweitert sich auf dem Baumwollfeld des Sowchos „Dshetyalski“ die Arbeitsfront. Voran sind dabei die Baumwollzüchter der ersten Abteilung. Hier ist schon die ganze Anbaufläche gegliedert. Die Initiatoren des Wettbewerbs für eine hohe Ernte im abschließenden Planjahr sind die Bestmehrschaffenden der Abteilung A. Akpanbetow, K. Osanow, A. Tleukbajew, die ihr Soll bei der Vorbereitung des Ackers auf das Aderhalbzweifache erfüllen.

Das Kollektiv der Abteilung hat sich verpflichtet, von jedem der 800 Hektar Aussaatfläche 35 Zentner „weißes Gold“ zu ernten.

Kustanal. Die Sowchos des Rayons Fjodorowka haben mit der auswahlweisen Feuchtigkeitsabdeckung begonnen. Auf den Feldern arbeiten 231 Aggregate. Der Boden ist schon zu einer Fläche von über 20 000 Hektar bearbeitet. Im Wettbewerb behaupten die Mechanisatoren des Sowchos „Kenaralski“ Spitzenpositionen. Sie haben auf ihrem Konto etwa 3 000 Hektar Hochproduktivität erbracht. Die Ackerbauern der Sowchos „Kosirjakowski“, „Minski“, „Putkommunismus“.

Ungewöhnlich früh haben sich die Felder auch im Rayon Kustanal vom Schnee befreit. Mit der Feuchtigkeitsabdeckung haben die Mechanisatoren der Sowchos „Krasnopsarski“, „Belosjorski“, „Wladimiri“ u. a. begonnen.

Koktschetaw. Die Ackerbauern des Rayons Kysylu haben für die Ernte des abschließenden Planjahrs eine gute Grundlage gelegt. Im Winter wurde die Schneehäufung auf einer Fläche von 250 000 Hektar durchgeführt, auf die Felder transportierte man 70 500 Tonnen Stalldung. Die Sowchos und Kolchos sind vollständig mit Saatgut versorgt. Es ist alles geplant und entspricht dem Aussaatstandard erster und zweiter Klasse. Ohne Arbeitsunterbre-

anzuschlagen. Die Feuchtigkeitsabdeckung wurde bereits auf einigen tausend Hektar abgedeckt. Die Brigadiere dieser Brigaden B. Aksejew, J. Malyschew und W. Subrin bestimmten schon vorher die Felder, um die besten Termine für die Feuchtigkeitsabdeckung nicht zu versäumen. Mit jedem Tag werden immer mehr Aggregate eingesetzt, und jetzt sind es bereits über zwanzig. Im Sowchos hat man auch mit dem Pflügen der Ländereien für die grundsätzliche Aufbearbeitung begonnen. Den Mechanisatoren steht bevor, 20 000 Hektar unproduktiver Flächen umzupflügen.

Petropawlowsk. Auf dem Maschinhof des Sowchos „Tokuschinski“ ist die ganze Technik für die Aussaat wie für die Schau aufgestellt. In strengen Reihen stehen Traktoren und Anhänggeräte. Alles ist für den Frühjahrsanbau bereit. Das Saatgut ist hoher Kondition. Es ist auch alles für die Zuführung der Dünger vorgesehen. Mechanisatoren und Sämann erhielten entsprechenden Unterricht.

Dieser Tage wurden die gegenseitigen Prüfungen der Berechnung zur Aussaat zwischen den Feldbrigaden und dem Kulyschew-Sowchos durchgeführt. Dabei wurden einige Mängel aufgedeckt, die jetzt beseitigt werden. Man hat mit dem Durchwärmen und Beizen des Saatguts und der Überführung der Bodengeräte zu den Feldstandorten begonnen.

Die im Wettstreit stehenden Brigaden von D. Stoll und T. Tibergenow aus der vierten Abteilung haben sich verpflichtet, die Feldarbeiten in wenigen Tagen und in guter Qualität abzuschließen und um einen Ernteertrag von 18–20 Zentner Getreide zu ringen.

Zelinoograd. Die Mechanisatoren des Sowchos „Gornyi“ Rayon Jermentau, haben mit der Abdeckung der Frühjahrsfeuchtigkeit begonnen. Als erste führen mit ihren Aggregaten die Traktorenisten der ersten, zweiten und dritten Feldbrigade auf. Die Felder. Die ganze Technik ist es, so geht, und das ermöglicht es, sofort ein hohes Tempo

HOHES TEMPO

Erfolgreiche Erfüllung des Plans und der sozialistischen Verpflichtungen für das erste Quartal des abschließenden Jahres des Planjahrfrühts

Die vorläufigen Ergebnisse des ersten Arbeitsquartals des abschließenden Jahres des Planjahrfrühts zeugen davon, daß das Sowjetvolk zuversichtlich den vom XXIV. Parteitag der KPdSU vorgezeichneten Weg geht. Im Jahr 1975 stehen vor unserem Land Aufgaben von großer wirtschaftlicher, politischer und internationaler Bedeutung, betont die Generalsekretär des ZK, Genosse L. I. Breschnew, in seiner Rede auf dem Dezemberplenum (1974) des ZK der KPdSU. „Man muß die ganze Partei, das ganze Volk zu ihrer Lösung erheben, das Parteileben begeistern und erzielen, daß der Kampf für die Erfüllung und Überleitung des Fünfjahresplans zu einem zuletzten, persönlichen Bedürfnis jedes Kommunisten und jedes Werktätigen werde.“

Indem sich die Werktätigen nach den Beschlüssen des Plenums richten, auf den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk und auf den Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsojols der Sowjetunion über die sozialistische Unionswettbewerb mit Taten anzunehmen, nehmen sie neue Reserven in Anspruch, um die Aufgaben des abschließenden Jahres zu erfüllen und zu überbieten und den Fünfjahresplan im ganzen erfolgreich abzuschließen, mehr Erzeugnisse besserer Qualität, mit Minimalaufwand zu liefern. Von sozialistischem Wettbewerb ist die überwältigende Mehrheit der Arbeitskollektive erfüllt – daran beteiligen sich über 83,5 Millionen Arbeiter, Kolchosbauern, Ingenieure, Techniker und Angestellte.

Im Laufe des Wettbewerbs bringen die führenden Kollektive wertvolle Initiativen ein, die in Betrieb, in der Produktion umgesetzt werden. In der Kohlenindustrie unseres Landes ist zum Beispiel die Bewegung für die Gewinnung von 1 000 und mehr Tonnen Kohlen am Tag aus dem Abbaubetrieb weitgehend verbreitet. Die Initiative der besten Brigaden und Abschnitte, die wahre Beispiele des kommunistischen Verhaltens zur Arbeit liefern und hohe sozialistische Verpflichtungen für 1975 übernehmen, wurde in allen Kohlenkernen unterstützt. Zur Zeit funktionieren im Zweig 437 hochmechanisierte Abbaueinheiten, in denen man täglich zu 1 000 und mehr Tonnen Kohlen abnimmt. Die Arbeitsproduktivität in diesen Kollektiven im Zweig auf das 2–3fache. Eine wichtige Rolle in der Verwirklichung der vom XXIV. Parteitag der KPdSU aufgestellten Aufgaben in der Entwicklung der Ökonomie des Landes, der Erhöhung des Wohlstandes der Produktion und der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der

Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und den Meistern zu. Die Erfahrungen der Besten von Zehntausenden Kommandeuren der Produktion. 1974 war in den sozialistischen Verpflichtungen vorgesehen, überplanmäßige Industrieerzeugnisse für ungefähr 5 Milliarden Rubel zu produzieren, tatsächlich wurden jedoch Erzeugnisse für etwa 7 Milliarden Rubel realisiert.

Konkrete Leistungsgrenzen merken in ihren sozialistischen Verpflichtungen das Kollektiv des Landes auch für 1975 vor. So beschlossen die Werktätigen der Ukrainischen SSR, zusätzliche Erzeugnisse für mindestens 1 Milliarde 20 Millionen Rubel zu produzieren, die von Leningrad und des Gebiets – für 260 Millionen Rubel, die Werktätigen der Region Priuralsk – für 100 Millionen, die 280 000 Tonnen Kohle über den Jahresplan hinaus zu gewinnen, 715 Tonnen Buntmetallkonzentrate zu erzeugen, das Kollektiv der Eisenbahn – Swerdlowsk merkte vor, die Jahresaufgabe im Güterumschlag um 500 Millionen Tonnenkilometer zu überbieten, 16 Millionen Kubikmeter Erdgas zusätzlich zur Aufgabe werden die Kollektive der Baschkirischen ASSR gewinnen. Die Hüttenwerke von Magnitogorsk verpflichteten sich, 1975 50 000 Tonnen Roheisen, 100 000 Tonnen Stahl, 80 000 Tonnen Zement über den Plan hinaus zu erzeugen.

Das XXIV. Parteitag der KPdSU bestimmte als strategische Richtung der Wirtschaftsentwicklung unseres Landes die durchgreifende Hebung des Wirkungsgrades der gesellschaftlichen Produktion. Die Realisierung dieses Kurses unter den gegenwärtigen Bedingungen bedeutet Steigerung der Arbeitsproduktivität, größtmögliche Nutzung der Produktionsfonds, rationalen Rohstoff- und Materialverbrauch. Eine bedeutsame Rolle übernehmen die Realisierung dieser Aufgaben zu spielen, sind die sozialistischen Verpflichtungen und angespannten Gegenpläne berufen, die in diesem Jahr allerorts angenommen wurden. Ihre Erfüllung erregt, den Plan für 1975 vorfristig zu bewältigen, und schafft Bedingungen für den erfolgreichen Abschluß des Fünfjahresplans im ganzen. In den sozialistischen Verpflichtungen ist vorgemerkt, für etwa 6 Milliarden Rubel überplanmäßige Produktion zu liefern. Die Angaben für das erste Quartal zeugen davon, daß diese Verpflichtungen, wie auch im Vorjahr, erfüllt werden.

Nach vorläufigen Angaben der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR ist der Plan der Industrieerzeugung für das erste Quartal übererfüllt. Erfolgreich haben alle Unionsrepubliken und

industrieminierten ihre Planaufgaben bewältigt. Tausende Arbeitskollektive unseres Landes haben die Planaufgaben der ersten drei Monate erfüllt und lassen sicher die für 1975 übernommenen sozialistischen Verpflichtungen ein. Dieser Tage hat Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, dem Kollektiv des Hüttenwerks „50. Gründungstag der UdSSR“ in Tscherepuzew zur vorfristigen Erfüllung der für das neunte Planjahrfrüht übernommenen sozialistischen Verpflichtungen im überplanmäßigen Produktionsausstoß und in Verbesserung der technisch-ökonomischen Kennziffern der Arbeit gratuliert. Die Hüttenwerke haben auch für das abschließende Planjahr hohe Zielmarken vorgemerkt.

Die Offenkundigkeit, die Vergleichbarkeit der Ergebnisse, die verschiedene Formen der moralischen und materiellen Stimulierung haben den sozialistischen Wettbewerb um die größtmögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität in diesem Jahr noch effektiver gestaltet. So hat das Kollektiv des Kirow-Reifenwerks zwei Tage vor dem festgesetzten Termin den Plan im Umfang und in der Realisierung der Erzeugnisse erfüllt. Im Betrieb gibt es keinen einzigen Arbeiter, der sein Soll nicht erfüllt. Eine große Rolle spielen die in der Realisierung der sozialistischen Verpflichtungen der Arbeiterkollektive die Reifenerwerke der Ausrüstungen um 30 Prozent überboten.

Besser als alle haben im Kombinat „Donezkugol“ die Kumpel aus der Grube „Trudowakaja“ das erste Quartal abgeschlossen. In den vergangenen drei Monaten haben sie das höchste Produktionsniveau erreicht und ihre sozialistischen Verpflichtungen vorfristig eingelöst, die sie zu Ehren des 30. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg übernommen hatten. Seit Jahresbeginn haben sie über 46 000 Tonnen Brennstoff zugeteilt. Das Kollektiv des Bestbetriebs hat sich eine neue Aufgabe gestellt – vorfristig die für das abschließende Planjahr übernommenen Verpflichtungen in der überplanmäßigen Kohlenförderung zu erfüllen.

Als erste hat im Gebiet Brjansk die Stahlgießerei in Beschida den Quartalplan erfüllt. Die Stahlgießer bewältigen erfolgreich die Aufgaben des Planjahrfrühts. Über den Plan hinaus haben sie in vier Planjahren und im ersten Quartal des abschließenden Planjahrs über 40 000 Tonnen Stahl geschmolzen. Vorfristig haben den Plan fürs erste Quartal und ihre sozialistischen Verpflichtungen die Kollektive des W.-I.-Lenin-Hüttenkombinats

(Schluß S. 2)

19. April – kommunistischer Subbotnik

Alma-Ata rüstet zum Fest der Arbeit

AN diesem Morgen werde ich sie nicht zu sehen bekommen. Doch ich werde von ihr hören. Sie wird zusammen mit den Komsojolen der Brigaden in der Werkabteilung treten. So wie alle wird sie an die Drehbank treten und auf den roten Knopf schrauben. Weder ich noch jemand anderer werden sie sehen.

Doch bei Schichtschluß wird der Brigadier mit Genehmigung sagen: „Anderthalb Solls haben heute Menschuk Mametowa, Taissa Kleschowa, Nadja Netschalewa, Ira Sorokina, Altynaj Abylaewa, Alja Bektassowa, Tanja Paltschunenko, Olja Sadoroschnja gelistet.“

Selwa Iwanow wird alle Mitglieder seiner Komsojolen- und Jugendbrigade aufzählen – eine der besten im Alma-Atar Baumwollkombinat. Dort ihren Namen wird er zuerst nennen, weil die Heldin Menschuk am Arbeitsfest teilnehmen wird, das man Roten Samstag nennt. Sie ist auch jetzt Mitglied dieses Kollektivs. Neben Menschuk, in derselben Werkabteilung, nur in der Brigade Aldabergen Kusnyschajew, wird eine andere Heldin – Alja Moldagulowa – arbeiten.

An diesem Tag werde ich auch Uljana Gromowa und Wassil Klotchkow, den legendären General Panfilow und den Flieger Nurken Abdlow nicht sehen. So aber der Tag beginnen wird, werden ihre Namen in den kurzen Rapporten der Brigaden, Werkabteilungen und Werke zuerst genannt werden. Der diesjährige Rote Samstag wird unter der Losung – „Dyr rüsten zum Großen Vaterländischen Krieg“ verlaufen. Die Gefallenen, die den Heldentod starben, die in den Namenlisten gestrichen, sind in den Listen der Lebenden geblieben. Unsichtbar gehen sie in die Werkhallen des Alma-Atar Betriebs für Schwermaschinenbau, nehmen ihren Arbeitsplatz im „Metallist“, ein, steuern Lastkraftwagen, führen Schwerlastzüge.

IN DEN letzten Jahren hat sich das architektonische Aussehen Alma-Atas gänzlich verändert. Granit, Marmor, Muschelkalkstein bilden den Putz der Gebäude. Sie verleihen ihnen strenge Eleganz und Solidität. Wohl kaum vermutet jemand von den Gästen, daß es in Alma-Ata, richtiger gesagt neben der Stadt, einen Betrieb für Bearbeitung von Natursteinen gibt, daß dort ein verhältnismäßig junger Mann – Arnold Kammerloch – arbeitet. Die von ihm geschliffenen Granitsteine werden wahrscheinlich für die Chéopspyramide in Ägypten nicht ausreichen. Es sind ihrer aber genug für die Außenverkleidung der Hotels „Tourist“ und „Medeo“, für den Außenputz der Gebäude, die den neuen Stadtplatz säumen, den den zentralen Platz Alma-Atas abgeben wird. Der junge Steinmetz will seinen persönlichen Fünfjahresplan am Tag des kommunistischen Subbotniks abschließen und mit seinen Kollegen Pawel Tjulenew und Boris Burbenko Schritt halten.

In diesem Jahr will der Betrieb 41 000 Quadratmeter äußere Gebäudeverkleidung liefern. Niemand weiß, wo der von Kammerloch am Rote Samstag geschliffene Granit und Marmor die Gebäude verzieren wird. Doch irgendwo werden sie schon Verwendung finden und Jahrhunderten standhalten.

WER WEISS, an welches Land gerade jene Werkbänke geliefert werden, die am 19. April das Gelände des Werks für Schwermaschinenbau verlassen werden. Man könnte es geradezu bedauern, daß es keine Fabrikarbeit ist, die den Roten Samstag gibt. Da könnte man verfolgen, wo diese Technik eingesetzt ist und wie sie funktioniert. Die überplanmäßig und ehrenamtlich hergestellt wurde. Das Kollektiv des Alma-Atar Werks für Schwermaschinenbau hat beschlossen, 4 200 Rubel in den Fonds des Planjahrfrühts zu überweisen, die am Tag des kommunistischen Subbotniks verdient werden. Insgesamt wird die Arbeiterklasse der Republikbestadt Zehntausende Rubel in den Fonds des Planjahrfrühts überweisen, die während des Subbotniks verdient werden.



Einen Tausendkünstler nennen die Werktätigen des Autoreparaturbetriebs in Lugowoje den Dreher Viktor Hoge. In den 25 Jahren seiner Arbeit hat er den Dreherberuf vollkommen gemeistert. Die Aufgaben des abschließenden Planjahres hat Viktor Hoge zeitig bewältigt, und heute steht auf seinem Arbeitskalender das Jahr 1977. Für unermüdete Tätigkeit und gute Leistungen zeichnete man den Arbeitsveteranen mit dem Orden des Arbeitsruhmes 3. Stufe aus.

Die Aufgaben des abschließenden Planjahres hat Viktor Hoge zeitig bewältigt, und heute steht auf seinem Arbeitskalender das Jahr 1977. Für unermüdete Tätigkeit und gute Leistungen zeichnete man den Arbeitsveteranen mit dem Orden des Arbeitsruhmes 3. Stufe aus.

AUS ALLER WELT tass-fernseher meldet

PRAG. UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim weilt auf Einladung von CSSR-Außenminister Bohuslav Choupek zu einem offiziellen Besuch in Prag. Er erörterte mit führenden Persönlichkeiten der CSSR Fragen der Tätigkeit der UNO und deren aktuelle Aufgaben bei der Festigung des internationalen Friedens und der Sicherheit.

TOKIO. 8 Führer der Studentenbewegung für demokratische Reformen in Südkorea sind am 9. April hingerichtet worden. Sie waren vom Obersten Gericht in Seoul wegen der Beteiligung an Massaktionen des Protests gegen das Regime und für die Wiederherstellung der Demokratie im April vorigen Jahres zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

KOPENHAGEN. Vor Grönlands Westküste soll noch in diesem Jahr die Öl-Suche beginnen. Wie der dänische Grönland-Minister Holger Hansen vor Journalisten mitteilte, haben 20 Gesellschaften und Konsortien von neun Ländern, darunter die USA, Großbritannien und die BRD, entsprechende Konzessionen erhalten. Die Bohrungen sollen auf 46 Flächen von insgesamt rund 20 000 Quadratkilometern angesetzt werden.

WASHINGTON. Konsumgüter haben sich im vergangenen Jahr in den USA um 12,2 Prozent verteuert, teilt ein vom Regierungsausschuß für Fragen der Preisstabilität zusammengestellter Bericht mit, den USA-Präsident Gerald Ford dem Kongreß vorlegte.

GENÈVE. Die Menschheit könne bis Ende des laufenden Jahres von den Pocken erlöst werden, heißt es in einem Bericht der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Er stellt fest, in allen Ländern der Welt seien günstige Voraussetzungen für die Ausmerzung dieser Krankheit gegeben.

Auch als Lehrmeister hat er sich einen Namen gemacht. Viktor zählt auf seinem Konto Dutzende Lehrlinge, die heute bereits selbständig und gekonnt arbeiten.

UNSER BILD: Dreher Viktor Hoge bei der Arbeit

Foto: A. Wotschel

Auf Einladung der Sowjetregierung

Auf Einladung der Regierung der Sowjetunion ist Dzemal Bijedic, Mitglied des Präsidiums des ZK des BKJ und Vorsitzender des Bundesexekutivrates der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, am 9. April in Moskau offizieller Freundschaftsbesuch in Moskau eingetroffen.

Moskau sowie jugoslawischen Studenten, die in der sowjetischen Hauptstadt studieren, willkommen geheißen. Auf dem Flugfeld war eine Ehrenformation angetreten. Es wurden die Sowjetunion (SFRJ) und der Sowjetunion intoniert.

Auf dem Flughafen Wnukowo wurde er vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR K. T. Masurov und anderen offiziellen Persönlichkeiten, Bürgern

A. N. Kossygin und D. Bijedic fuhrten in Begleitung einer Motorcade zum Flughafen. Die S/ßen, durch die die Kraftwagenkolonne fuhr, waren mit Begrüßungsschildern „Es lebe die enge Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und Jugoslawien!“, „Brüderlicher Gruß an die Völker des sozialistischen Jugoslawien!“ geschmückt.

Verhandlungen begonnen

Zwischen dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, und dem Mitglied des Politbüros des ZK des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens und Vorsitzenden des Bundesexekutivrates Jugoslawiens, Dzemal Bijedic, haben am 9. April in Kreta Verhandlungen begonnen. Während der Verhandlungen, die in einer Atmosphäre der Freundschaft und des gegenseitigen Ver-

ständnisses verlaufen, gaben A. N. Kossygin und D. Bijedic der Befriedigung über die erfolgreiche Entwicklung der sowjetisch-jugoslawischen Zusammenarbeit Ausdruck und tauschten Informationen über den Verlauf des kommunistischen Kampfes im Aufbau in beiden Ländern aus. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

(TASS)

HELDENTAT IST UNSTERBLICH, LENINGRAD!

FÜR IMMER bleibt im Gedächtnis der Generationen die große Heldentat eines Volkes und der Sowjetarmee, die im Großen Vaterländischen Krieg den historischen Sieg errangen, die Menschheit von der furchtbarsten Pest befreit haben.

Leningrad, ewig wird die Heldentat der Fortleben, die diese Stadt im erbitterten Kampf gegen den Faschismus verteidigten. 900 Tage und Nächte belagerten auswärtige faschistische Horden die Neua-Feste. Die Stadt des Großen Lenin, die Wiege der Revolution, die Stadt der zahlreichen Traditionen der Arbeiterklasse rief bei den Feinden erbitterten Haß hervor. Die Faschisten prahlten mit ihrer Absicht, die große Stadt, ihre Einwohner vom Antlitz der Erde zu verjagen, sie Hungers sterben zu lassen, ihren Geist durch Bomben und Geschosse zu brechen.

Jedoch das ganze Sowjetland erhob sich zur Verteidigung der Stadt. Schulter an Schulter kämpften vor den Mauern der Stadt Vertreter aller Bevölkerung der sozialistischen Heimat. Unter Leitung der Partei wurde Leningrad in eine unbesiegbare Feste verwandelt, deren Verteidiger stündlich die Hilfe und Unterstützung der Heimat spürten.

In seiner Rede bei der Übersetzung der Medaille „Goldener Stern“ an die Heldentat schützte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnev, die Heldentat der Verteidiger der Stadt Lenins in den harten Kriegsjahren hoch ein: „Durchfahren, hungrig, mit vielen Wunden, verkündete die Stadt der Welt: Leningrad wird nie in den Händen der Feinde sein! Die Welt, die dem Feind stand unerschütterlich und zeigte der Welt ein Muster nie dagewesener Standhaftigkeit, Ausdauer, eiserner Disziplin und Geliebtheit.“



Leningrad, Platz der Isaakkathedrale

Der Sieg vor den Mauern der Neua-Feste

Aus den Erinnerungen des Armeegenerals, Helden der Sowjetunion I. I. FEDJUNINSKI

Der Sieg bei Leningrad war unzweifelhaft ein den gesamten Erfolgen der Roten Armee an der Front im Jahr 1943, und besonders mit der Zerschmetterung der faschistischen Truppen an der Wolga, bei Kursk und am Dnepr verbunden. Die faschistischen Eroberer, die schon mehrmals die Wucht unserer Schläge verspürt hatten, dachten nicht daran, ohne Kampf von den Mauern Leningrads zurückzutreten. Die Hitlerhorden unternahm alles, um ihre Stellungen vor Leningrad unbezwingbar zu machen. Sie behaupteten, die Russen könnten ihren „Nordwall“ nicht bezwingen. In der Tat, die feindliche Verteidigung hatte an Tiefe einige Dutzend Kilometer und stützte sich auf eine Reihe mächtiger Widerstandsknoten. Vor der Front unserer 2. Stoßarmee hatten die Faschisten sehr vorteilhafte Positionen, hauptsächlich die vorherrschenden

Hügel. Aber der Feind hatte sich verrechnet, und seine Hoffnungen scheiterten. In jenen Tagen, als die Operation zur vollständigen Befreiung Leningrads von der Blockade vorbereitet wurde, wurde die sowjetische Truppenführung aufmerksam auf den sogenannten „Oranienbaumer Brückenkopf“. Westlich von Leningrad, im Halbkreis von feindlichen Truppen umgeben, deckte dieser Kleinkern auf dem Festland aus, und die Festung unterstützte ihn mit ihren Batterien. Nach dem Plan der Truppenführung der Leningrader Front sollte dieser Brückenkopf eine wichtige Rolle spielen bei der Zerschmetterung der feindlichen Truppen. Die Vorbereitung der Operation, die eine große politische und strategische Bedeutung hatte, wurde sorgfältig und allseitig

geführt. Buchstäblich vor der Nase des Feindes gelang es uns, in kurzer Frist auf den Oranienbaumer Brückenkopf, die Truppen der 2. Stoßarmee und Technik zu konzentrieren; den ganzen Personalbestand der Armee, über 2.000 verschiedene Kampfmaschinen, viele Geschütze und Granatwerfer, Zehntausende Tonnen Munition und viele andere Militärgüter. Bei der Transportierung der Truppen und Technik über See waren wir bestrebt, den Feind bezüglich unserer Pläne irrezuführen. Und es gelang uns: bis zum letzten Augenblick glaubte der Feind, daß wir unsere Truppen vom Brückenkopf in die Stadt befördern. Der Erfolg der Operation wurde in vielen im voraus bestimmten Richtungen durch die hohen moralisch-politischen Qualitäten der Truppen. Dazu trug die partei-politische Tätigkeit bei, die während der Vorbereitung zum entscheidenden

Sturm besonders aktiv geführt wurde. Die Kommandeure, Politleiter, Partei- und Kommandoorganisationen propagierten unter den Soldaten die Kampf- und Arbeitseigenschaft unserer Heimat, die sie 1943 errungen hatte. Den Soldaten wurde erklärt, daß die Zerschmetterung des Feindes bei Leningrad von der ganzen Heimat vorbereitet wird, daß das ZK der Partei und die Sowjetregierung dieser Sache große Aufmerksamkeit schenken. Einen wichtigen Platz nahm in der partei-politischen Arbeit die Propaganda der revolutionären Traditionen der Stadt Lenins, die Popularisierung der Heldentaten der Verteidiger von Leningrad ein — jener die auf Leben und Tod standen vor den Mauern der Stadt — der Wiege der Revolution und keinen Schritt zurückwichen. Die Stille des Wintermorgens wurde vom Donner Tausender Artilleriegeschosse zerrissen. So

gar den erfahrenen Soldaten schien es, eine solche Kanonade hätte sie noch nie erlebt. 65 Minuten bearbeiteten die Artilleristen der 2. Stoßarmee die Baltische Flotte die vordere Verteidigungslinie des Feindes. Auf die Stellungen des Feindes hagelten über hunderttausend Geschosse und Minen nieder. Als Ergebnis des unerwarteten Masseneinsatzes der Artme- und Flottenartillerie hat der Feind wesentliche Verluste an Personalbestand und Technik erlitten. Unsere Truppen war es so gleich gelungen, die erste Verteidigungslinie des Feindes zu durchbrechen, mit einem Teil der Kräfte in die zweite vorzudringen und im Laufe des Tages um 4 Kilometer vorzustoßen. Als Ergebnis der Kämpfe dreier Fronten, die einen halben Monat dauerten und von Luftstreitkräften und der Baltischen Flotte unterstützt wurden, wurde Ende Januar die Blockade Leningrads endgültig durchbrochen. Der Salut, der am Leningrader Himmel donnerte, brachte der Welt die Nachricht von dem triumphalen Sieg des Sowjetvolkes und seiner Streitkräfte.

IN DEN schwersten Tagen der feindlichen Belagerung verband die legendäre Straße des Lebens die Stadt Lenins mit dem Lande. Tag und Nacht fuhren auf der Eisstraße Kraftwagenkarawanen mit Munition, Nahrungsmitteln, Medikamenten für die Verteidiger Leningrads. Einer der Veteranen der Fahrgardisten dieser Straße des Lebens P. G. Michailin schickte vor kurzem seinen strapazierten

Konserven, Altonen, Kohle, Medikamente... alles das schickte das Land den Verteidigern der Neua-Feste. Im Februar 1942 geriet der Anhalterbrenner P. G. Michailin in ein Eisloch. Der Fahrer erhielt eine eiserne Taufe. Er erinnert sich, wie der vereiste Halbzug dann mit Gepolter und Getrach von seinen Schultern fiel. Der Fahrer ließ sich auf die Pritsche fallen und schlief fast 24 Stunden. Um an anderen Tag war er wieder unterwegs. So kämpfte der Fahrer der legendären Straße des Lebens.

Straße des Lebens genannt

Halbpeitz, Filztafel, Mütze und Pelzhandschuhe nach Moskau. Im Zentralen Museum der Streitkräfte der UdSSR wird eine Exposition vorbereitet, gewidmet der Verteidigung Leningrads. Man hatte erfahren, daß bei mir diese Sachen aus den Kriegsjahren noch erhalten geblieben sind und rebeten sie zu schicken“, sagt Piotr Grigorjewitsch. „Wieviel Kilometer ich in dieser Ausstattung gedreht habe, das ist nicht zu zählen. Ich habe im Ladoga-See gebadet — auch das gab es — auf Schnee unter dem Kraftwagen gelegen, wenn ein Messerschmidt auf der Straße des Lebens beschnitten...“ Es kam vor, daß T. G. Michailin seinen Halbzug unter die Räder der blickenden Wagen warf, den Motor einhüllte, um ihn vor dem eisigen Wind zu schützen. In Ruhestunden deckte er sich selbst damit zu. Piotr Grigorjewitsch erinnert sich an seine erste Fahrt auf dem noch dünnen Ladoga-Eis im Spätherbst 1941. Hunderte Fahrten machte P. G. Michailin später über den Ladoga auf das „große Land“. Er brachte Kranke, von Hunger ermattete und erschöpfte Leningrader dorthin. In die Blockadestadt brachte er Mehl,

Im Mai 1945 war er in Berlin. An der Reichsgasse erschien die Aufschrift: Hier war die Leningrader Major Andrejew, Ochrimenko, Michailin.“ Sonntags kreuzen sich manchmal Menschenmassen. Als P. G. Michailin und Hunderte seiner Kameraden ihre Wagen über das Ladoga-Eis lenkten, übernahm möglich sein. Sokolowa diesen Weg auf dem Grund des Sees. Die Blockadestadt brachte Treibstoff. Im Frühjahr 1942 war der Köhne Entschluß gefaßt worden — eine Benzinrohrlinie unter Wasser zu verlegen. Dieses so lange Magistrale unter Wasser hatte in jenen Jahren in unserem Land noch niemand gelegt. Einige Fachleute glaubten nicht, daß so etwas überhaupt möglich sein würde. Aber das Leningrader Gebietspartei-Komitee unterstützte diesen kühnen Entwurf der Ingenieure. Der Bau der Rohrleitung wurde in Angriff genommen. Und schon nach anderthalb Monaten wurden die ersten Tonnen Benzin vom östlichen Ufer nach dem westlichen Pegelort, Hunderte Tonnen Treibstoff bekam Leningrad täglich durch diese Magistrale. Es ist unmöglich zu sagen, wie oft N. W. Sokolowa die Rohrleitung inspizierte. Bevor die Magistrale, die unter der Straße des Lebens gelegt wurde, zu funktionieren begann.

W. GANSCHIN

Immer in der Hauptkampflinie

In den Festtagen zum 30. Jahrestag des großen Sieges wird man in Leningrad die Vereinigung „Kirow-Werk“ mit der Serienproduktion des neuen 300 PS-Leistungstraktors K-701 beginnen. Die gesamte Energie des Betriebskollektivs gilt dem Ziel, termingemäß dem Lande die neuen leistungsstarken Maschinen zu liefern. Das ist Ehrsache jedes Kirow-Arbeiters. Im Wettbewerb istbald immer neue Meldungen ein über Arbeitsleistung des Kollektivs. Die Brigade von Juri Solowjow ist vorfristig zum Ausstoß von Teilen für die Produktion der K-701 übergegangen. Die Dreher der Komsohlen- und Jugendbrigade unter Leitung des Kommunisten P. M. Ledowski hat das erste Tausend Teile für die neue Maschine angefertigt.



Die Vereinigung „Kirow-Werk“, von den Fließbändern des Betriebs haben jetzt an dem Panzer auf dem Pedestal Traktoren vorbei. Das ist die Stafette der Kampf- und Arbeitstraditionen der Kirow-Werks. Die Traditionen der Arbeiter des Kirow-Werks sind in einem kleinen Metallstück verkörpert das vor kurzem zu einer Reliquie des Museums der Vereinigung wurde. Das ist ein Muster des Walzstahls, das mit der Walzstraße „360“ produziert wird. Zum Bedienungspersonal mächtigen Aggregats gehört auch der Walter J. I. Prokofjew. Kampfauszeichnungen glänzen an seiner Brust neben Auszeichnungen für friedliche Arbeit. Vor kurzem, auf dem Meeting des Betriebskollektivs, gestimmte dem Anlauf des Walzkomplexes, versicherte der Frontkämpfer J. I. Prokofjew im Namen der Betriebsvertreter, so zu arbeiten, wie die Kirower in den Gefechten kämpften. Das Walzger der neuen Walzstraße ist auch für die Produktion der neuen leistungsstarken Traktoren bestimmt. Das alle und ewig junge Leningrader Werk am Newa-Tor arbeitet für das Planjahr fünfzig in diesen Hallen arbeiten Vertreter einer großen und einheitlichen Familie engstammter Putilowwerker — die Titlow. Den Traditionen der Kirower treu — in Kampf und Arbeit, sind sie überall in der Hauptkampflinie.

Feind traten Artillerie- und Panzerdivisionen, die im Werk formiert wurden. Drei ausserwählten deutschen Divisionen gegenüber stand die Kirow-Division der Landwehr. Die Traditionen der Arbeiter des Kirow-Werks sind in einem kleinen Metallstück verkörpert das vor kurzem zu einer Reliquie des Museums der Vereinigung wurde. Das ist ein Muster des Walzstahls, das mit der Walzstraße „360“ produziert wird. Zum Bedienungspersonal mächtigen Aggregats gehört auch der Walter J. I. Prokofjew. Kampfauszeichnungen glänzen an seiner Brust neben Auszeichnungen für friedliche Arbeit. Vor kurzem, auf dem Meeting des Betriebskollektivs, gestimmte dem Anlauf des Walzkomplexes, versicherte der Frontkämpfer J. I. Prokofjew im Namen der Betriebsvertreter, so zu arbeiten, wie die Kirower in den Gefechten kämpften. Das Walzger der neuen Walzstraße ist auch für die Produktion der neuen leistungsstarken Traktoren bestimmt. Das alle und ewig junge Leningrader Werk am Newa-Tor arbeitet für das Planjahr fünfzig in diesen Hallen arbeiten Vertreter einer großen und einheitlichen Familie engstammter Putilowwerker — die Titlow. Den Traditionen der Kirower treu — in Kampf und Arbeit, sind sie überall in der Hauptkampflinie.

D. POLISCHTSCHUK

Chronik jener heißen Tage

Am 30. November 1941 hatte die Brotfabrik in Leningrad ihr Minimum erreicht: die Arbeiter bekamen an jenem Tag 250 Gramm einer dunkelbraunen klebrigen Masse, die zur Hälfte aus Beimischungen bestand. Von September bis November 1941 sank die Erzeugung von Elektroenergie fast auf das Null. In den meisten Häusern waren Anfang 1942 die Wasserleitung und Kanalisation nicht intakt. In den 900 Tagen der Blockade wurden auf die Stadt 107 158 Bomben abgeworfen und 150 000 Artilleriegeschosse abgefeuert. Auf jeden Quadratkilometer Leningrads kamen 16 Spreng-, 320 Brandbomben und 480 Geschosse. Die Stadt verlor 5 Millionen Quadratmeter Wohnfläche. Der Gesamtschaden, den die Blockade kostete Hunderttausenden Menschen das Leben. Die Stadt Lenins blieb standhaft. Sie versetzte dem Feind gewaltige Schläge. Allein in den ersten Kriegsmontaten produzierte die Leningrader Industrie für die Front 715 Panzer, 38 Panzerzüge, viele andere Rüstung und Munition. Im Frühjahr 1942 nach der Blockade wurde in den Schulen der Unterricht wieder aufgenommen, und im Sommer fand ein Sportfest statt. Am 3. August 1942 erklang im Saal der Philharmonie die 7. Symphonie von D. Schostakowitsch in der Darbietung des Symphonieorchesters des Leningrader Radiokomitees. Im Oktober desselben Jahres wurde das Leningrader Theater der Kriegszeit mit der Aufführung von K. Simonow „Russische Menschen“ eröffnet. Am 18. Januar 1943 wurde als Ergebnis der gemeinsamen Offensive der Leningrader und der Wolchow-Fronten die feindliche Blockade durchbrochen. Sofort nach dem Durchbruch der Blockade bauten die Leningrader Eisenbahner in kürzester Frist eine Bahnstrecke, welche gleichzeitig mit der Eisstraße über den Ladoga-See die Stadt Lenins mit „dem großen Land“ verband.

Nach dreißig Jahren

Mit Nr. 9 bezeichnen die Faschisten auf ihren Militärkarten die Ermitage. Dieses Ziel hielten sie unter methodischem Feuer. Aber die Verteidiger der Neua-Feste rüttelten die Ermitage. Jetzt besuchen diese Schatzkammer der Weltkultur jährlich bis 3 Millionen Exkursionsanten aus allen Ländern der Welt. 700 000 Leningrader jeder fünfte Städter — feierte im laufenden Planjahr fünfzig. In den 30 Nachkriegsjahren hat sich die Wohnfläche der Stadt verdoppelt.

D. POLISCHTSCHUK

EINE HAUBITZE, die in den Jahren der Schlachten vor den Mauern der Feste an der Neua auf den Feind schoß, ist auch heute noch im Dienst; genau um die Mitte des ersten Weltkrieges wurde die Pezopawlowskij ihr Schuß über Leningrad.

Das sind friedliche Schüsse. An jenen Schüssen, die hier vor mehr als dreißig Jahren donnerten, erinnern Aufschriften auf der Kriegszeit: „Bürger bei Artilleriefire ist diese Seite besonders gefährdet“. Neben dem Autogramm des Krieges, das an der Wand eines Hauses des Newski-Prospekts gemalt ist, liegen immer Blumen. In den Kriegsjahren hatte der Newski-Prospekt, so schien es, seine Zivilbevölkerung durch einen Soldatenmantel ersetzt. Die großen Schaulustigen waren mit Holztefeln verpackt, schwarz hoben sich die Wände des Gostiny Dvor ab, ohne kleine Herren rauh und unfreundlich auf die Kriegsjahre zu blicken. Das Land umgorte sie mütterlich. Auf das „große Land“ evakuiert, wurden sie von der Herzlichkeit der Familien aufgewärmt, die sie aufgenommen hatten. Von den Kleinen, denen die Schrecken der Blockade zuteil wurden, erzählte uns A. M. Filipowa. Als 1943ige Komsohlenin war sie 1942 Soldat eines Hilfsstrups in einem der Front nahe gelegenen Stadtbezirke. Die verwaiseten Kinder warteten

Nach einer solchen barbarischen Beschädigung erschien im Tagebuch eines der Hiltelerleue folgender Text: „Von 1435 bis 1446 beschloß die Division mit 25 Geschossen eine Menschenansammlung auf der Krestow-Insel im nördlichen Teil von Petersburg.“ Eine der belabtesten Haltestellen jener Zeit — die Ecke Newski — Sadowaja. Fast bis zum Arbeitsplatz brachte die Straßenbahn die Dispatcherin des Radiokomitees Va-

geduldig wie Erwachsene auf Hilfe. spezielle Truppe suchten in den kalten Wohnungen die Kleinen, wuschen, und führten sie, brachten sie an sicherere Plätze, umsorgten sie. Bei der ersten Gelegenheit wurden sie dann aus dem blockierten Leningrad evakuiert. Vor kurzem fand im Leningrader Palast der Pioniere ein Festspiel der ehemaligen Vorarbeiter. Dort befand sich unser Bataillon. Und die Fenster gehen auf die Stellung, wo wir im Winter bei grimmer Kälte stundenlang im Schanzschützenhinter saßen. Dort, wo einst die Frontlinie, Minenfelder, Schützengraben, Panzerperre waren, befinden sich heute breite Straßen, und besonders vielstöckige Häuser. 50 000 Leningrader Familien feiern jährlich Unzug in neue Wohnungen. Und als Sokolowa die Rohrleitung des Volkes stehen an den Häusern die Namen der Helden der Verteidiger der Neua-Feste — der Soldaten, Seeleute, Matrosen. Und besonders symbolisch ist es, daß einer der schönsten Prospekte der Leningrader Neubauren den Namen Ruhmesprospekt trägt.

O. SWERDLOSKI, L. FROLOW

Kriegsautogramme

Der Siegesplatz, das südliche Tor Leningrads. In den Kriegsjahren lag hier die Verteidigungslinie der Stadt. Heute ist es ein gigantischer Bauplatz. Hier wird ein Memorialkomplex errichtet — ein Denkmal den Verteidigern der Stadt.

Das Symbol des Ruhmes wurde der grüne Gürtel, der sich längs der 200 Kilometer langen vorderen Verteidigungskampflinie der Jahre des Großen Vaterländischen Krieges zieht. Obeliskien, Tausende Bäume, die hier von den Leningrädern gepflanzt wurden sind ein ewiges Denkmal den Helden der Neua-Feste.

Briefkasten der Freundschaft

Hohe Verpflichtung

David Mohrlang ist ein erfahrener Mechaniker und im Rayon Nowaja Schchula bei Minsk. In der Werkstätte des Kirow-Kolchos geht es jetzt, während den

Überholung der Technik lebhaft zu. Den ihm anvertrauten Traktor hat David Mohrlang schon im Vorjahr mit bester Qualität instand gesetzt, auch die dazu gehörenden landwirtschaftlichen Geräte sind überholt, darunter auch die Kombination, mit der er in vier Jahren des 9. Planjahr fünfzig mehr als 3.000 Hektar Halmfurche aberntete.

Ihm ist die Technik vertraut

Als Boris Schmidt im Herbst 1967 in die Möbelfabrik von Taldy-Kurgan kam, beobachtete man ihn mit unverborgenem Interesse. Es ließ, der Bürsche habe sich bereit erklärt, einen Lastkraftwagen der Möbelfabrik, der mehr einen Hausen Eisenschrott ähnelt als dem, was er sein sollte, das zweite Leben zu schenken. In 5 Tagen werde ich es schaffen“, sagte Boris, „nur müssen die

notwendigen Ersatzteile vorhanden sein.“ Die Ersatzteile gab es, und Schmidt machte sich ohne weiteres an die Arbeit. Er kannte sich ausgezeichnet in Traktoren, Hebekränen und Lastkraftwagen aus, wußte mit all dieser Technik umzugehen und sie auch zu überholen, wenn es not tat. Auch diesmal ging es bei ihm nicht schief. Nach Ablauf der bestimmten Frist stand der Wagen wieder einsatzbereit.

Seltdem blieb Boris Schmidt in der Möbelfabrik. Für seine fleißige Arbeit wurde er mit Medaillen und vielen Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Auch blieb ihm der 100. Geburtstag W. I. Lenins besonders im Gedächtnis. An diesem Tag nahm er an den Reihen der Kommunistischen Partei auf.

Zur Zeit setzt der Kommunist Schmidt alle seine Kräfte ein, um seine sozialistischen Verpflichtungen für das Jahr 1975 ein, um sie zu erfüllen.

Wer meldet sich?

Ich habe den Artikel von K. Eck „Als es galt“ (Fr. Nr. 37) und den von G. Schmidt „Auch im Hinterland wurde der Krieg geschmiecht“ (Fr. Nr. 35) mit großem Interesse gelesen. Auch ich hall an der Erziehung des Hiltenerleues in Tscheljabinsk mit, und es wußte ich auf den, über das weitere Schicksal meiner Freunde und Arbeitskollegen aus Alexejewka, Gebiet Akmolinsk, die ebenfalls 1941—1942 an diesem Bau teilnahmen. Näheres erfahren, Freunde, schreibt mir nach folgender Adresse: 224 000 Brest, Derscherskijstraße 9.

N. WIENS

30 Jahre nach der Befreiung der Konzentrationslager

Mahne, teure Erde, mahne.

Im Mahmal für die Opfer des Faschismus und Militarismus in der Berliner Straße unter den Linden ist neben der Urne mit den sterblichen Überresten eines unbekannt antifašistischen Widerstandskämpfers blutige...

Der Wohlstand und das kulturelle Niveau des Sowjetvolkes wächst von Jahr zu Jahr. Allein der Verkauf von Kühlschränken an die Bevölkerung hat sich im Gebiet Uralsk in den Jahren des 9. Planjahres...

Bis zu meinem Praktikum wußte ich fast nichts von den Nullklassen in unseren Schulen. Als ich nun in die Orlower Schule kam, und zum ersten Mal die Klasse anbot und ich ohne die Hilfe einer erfahrenen Lehrerin arbeiten sollte...

Das Kollektiv der Vereinigung verpflichtet sich zur Verbesserung der Volkserziehung. 1975 gute Dienste für 700.000 Rubel bei einem Plan von 680.000 Rubel zu erweisen.

Günther ENGMANN, (Panorama/DDR)

UNSER BILD: Auf dem Ettersberg bei Weimar mahnt im ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald diese Plastik die Lebenden zur Tat gegen Imperialismus und Faschismus.

Stets mit uns. Schumakow und andere sehen. Es ist zur Tradition geworden, die Geschichts- und Literaturarbeiten im Museum abzuhalten. Die Schüler hier in die Pionier- und Komsomolorganisationen aufzunehmen.

V. WIEDMANN

UNSER BILD: Ein Sprung... Foto: TASS

fe noch im Juni 1941 als Freund getauft worden waren. Swistunow und sein Stabschef bewohnten ein größeres Zimmer in einem einstöckigen Haus. Er schickte seinen Meldern zum stellvertretenden Batallionskommandeur...

Während eines faschistischen Luftüberfalls traf eine Bombe das Haus, wo sie wohnten. Die ganze Familie der Schwägerin, daschins Sohn und Tochter fanden unter den Trümmern den Tod. Seine Frau hatte in jener verhängnisvollen Nacht...

UNBESCHREIBLICH stark war aber meine Überraschung, als ich von Grischka Swistunow Näheres über das Schicksal der Familie des Obersten Daschin erfahren hatte. Vor dem Krieg absolvierte sein Sohn die Mittelschule, und die Mutter nahm ihn sofort nach Moskau mit, zu ihrer Schwester, damit er vor den Prüfungen an der

Mehr gute Dienste!

bürgern neue Arten von Dienstleistungen in die Produktion ein: Reparatur von Separatoren mit elektrischem Antrieb von Lichtmaschinen für Personenkraftwagen und Motorräder, die Restaurierung von Kühlschränken, Kompressoren u. a.

Uralsk

Was ich früher nicht wußte...

Das Delphinarium der Georgischen Abteilung der Meeresforschungsanstalt für Seefischerei und Ozeankunde (WNI RO) bietet die Möglichkeit, die Delphine das ganze Jahr hindurch unter Bedingungen zu beobachten, die den natürlichen am nächsten stehen. Die Tiere sind in offenen Becken untergebracht, in denen das Wasser nicht künstlich erwärmt wird.

UNSER BILD: Ein Sprung... Foto: TASS

STETS MIT UNS

1965 wurde in der F.-E.Derschninski-Schule Nr. 30 eine Lenin-Klasse gegründet. Dann kamen die Kinder so viel Material, daß die Ecke in ein Museum verwandelt wurde.

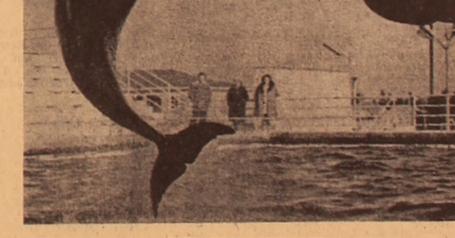
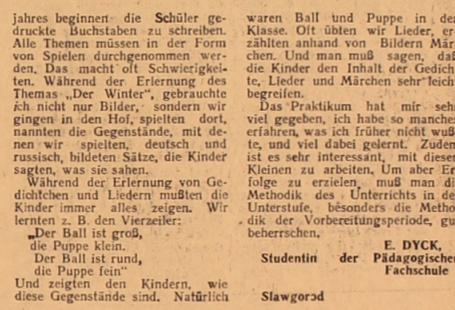
Stawgorod

Alex Rembes

Zwischen Feind und hinterland

22. Fortsetzung. Im Regimentsstab war mein erster Kontakt mit dem ehemaligen Batallionskommandeur, jetzt Stellvertreter des Regimentskommandeurs, Oberstleutnant Chmelow. Er wußte über meine Ankunft schon Bescheid und schloß mich in seine starke Arme. In diesem Augenblick trat Major Tichonow das Zimmer ein und rief mich erschrocken aus: „Iwan Kirillowitsch! Laß doch der arme Kerl los! Sonst gibt der neue Batallionskommandeur in deiner Umgebung noch den Verdacht auf Wer wird dann kämpfen? Mit einem Sprung war er neben uns und umarmte uns beide. Kaum Atem geschöpft, wurde ich auf die gleiche Art und Weise von Grischka Swistunow, Kommandeur des dritten Batallions begrüßt. „Alexei, Freund! Wieder zu uns gekommen. Das ist aber feil!“ wiederholte er immer wieder mit seiner Verkürzung heiser gewordenen Stimme.

Der Regimentskommandeur Oberst Daschin saß indessen an Tisch, das Kinn auf seine Rechte gestützt, schaute auf uns und lächelte. Dieses freundliche Lächeln entschwand seinem Ge-



BÜCHERMARKT der 'Freundschaft'. Kramer Schuricht F. Obstbau, ein Lehrbuch mit 125 Abbildungen und 120 Tabellen 1.00 Rubel. H. H. Vantek. Obstbau im Garten 0.58 Rubel. Günter Mau. Fischereifachkunde 1.46 Rubel. Jappler. Das Kaninchen 0.43 Rubel. Tull-Namch. Das Papageienbuch Alfred Birkfeld und Kurt Herschel. Plizelbar und giftig. Mit 64 Abbildungen 0.45 Rubel. Technisches Wörterbuch deutsch-russisch, russisch-deutsch. (Kraft und Arbeitsmaschinen, Förderer, etc.) 4.00 Rubel. Erwin Strittmatter. Die blaue Nachtigall oder der Anfang von etwas. Edition. Neue Texte 0.54 Rubel. 'Ole Bleckpö'. Roman 0.81 Rubel. Eva Kaufmann. 'Arnold Zweigs Weg zum Roman' Johann Friedrich Reinhardt. 'Das Leben des berühmten Tonkünstlers' 0.23 Rubel. Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung 'Iskusstwo', 492000, Ost-Kamegorok, ul. Lenina 60, zu richten.